

Predigt für die Passionszeit (Lätare)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Der Abschnitt aus der Bibel, über den heute gepredigt wird, steht bei Johannes im 6. Kapitel:

Jesus Christus spricht:

- 48 Ich bin das Brot des Lebens.**
- 49 Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben.**
- 50 Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe.**
- 51 Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.**
- 52 Da stritten die Juden untereinander und sagten: Wie kann der uns sein Fleisch zu essen geben?**
- 53 Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohns esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch.**
- 54 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken.**
- 55 Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank.**
- 56 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.**
- 57 Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich lebe um des Vaters willen, so wird auch, wer mich isst, leben um meinetwillen.**
- 58 Dies ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist. Es ist nicht wie bei den Vätern, die gegessen haben und gestorben sind. Wer dies Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.**
- 59 Das sagte er in der Synagoge, als er in Kapernaum war.**

Lasst uns beten: Herr, du bist das wahre Brot des Lebens. Mach unsere
Seele satt mit dieser Predigt. Segne du Reden und Hören.
Gemeinde: Amen.

Ihr Lieben,

Jesus Christus sagt: **Ich bin das Brot des Lebens; wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben.** – Als sie das zum ersten Mal gehört haben, sind sie unruhig geworden, die Zuhörer. Sie sehen sich erstaunt an, schütteln verständnislos den Kopf, murmeln ärgerlich vor sich hin. Und einige widersprechen. „Das ist eine harte Rede“, sagen sie, „wer kann sie hören?“ Das geht ihnen gegen den Strich. Es schüttelt sie regelrecht und macht sie wütend. Später wird berichtet: „Von da an wandten sich viele seiner Jünger ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm.“ Das sind also nicht irgendwelche Neugierigen, die hier widersprechen; Leute, die eben mal vorbeigekommen sind und dann wieder gehen. Es sind überzeugte Anhänger aus dem engsten Kreis Jesu, die sich hier abwenden.

Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist, hat Jesus gesagt. **Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.** Was die Hörer damals so in Wut gebracht hat, ist der ungeheure Anspruch. Jesus macht deutlich, dass er mehr als das Manna damals in der Wüste zu bieten hat. Er sagt, dass er selbst „himmlisches Manna“ ist.

Das sind in der Tat harte Worte, gewaltige Worte. Und es sind Worte für Lebenshungrige. Es sind Worte für Menschen, die einen großen Appetit auf Leben haben. Man stelle sich vor, es gäbe auf der ganzen Erde keine hungernden Menschen mehr – nicht auszudenken, was das bewirken könnte. Man stelle sich vor, dass Menschen, die gefangen sind und sich nach Freiheit sehnen, tatsächlich frei gelassen würden, in Israel und Palästina, in Nordkorea, Syrien oder Guantanamo, in allen möglichen Gegenden dieser Welt. Man stelle sich vor, dass der Hunger nach Liebe tatsächlich erfüllt würde. Man stelle sich vor, dass der Hunger nach Gerechtigkeit auf Gegenliebe stieße, weil alle miteinander teilten: Brot, Wärme, Wohnung und Geld.

Vorstellbar ist das vielleicht. Danach sehnen wir uns jedenfalls, danach hungern und dürsten wir. Aber es ist zunächst nur eine Wunschvorstellung, weit entfernt von der Realität. Wenn nur ein einziger Hunger gestillt werden könnte, wenn nur ein Punkt von der langen Liste abgehakt werden könnte, würde man bereits aufatmen. Wo der Mund allerdings zu voll genommen wird, da winken die Leute ab und gehen davon. Das Brot des Lebens – Viele ärgern sich, damals wie heute. Doch Ärger hin, Ärger her, Jesus setzt sich einfach darüber hinweg und nimmt für sich in Anspruch, dass er Brot des Lebens bieten kann. Er nimmt für sich sogar in Anspruch, dass er selbst das Brot des Lebens ist.

Drei Bilder bzw. Ereignisse sollen uns jetzt verdeutlichen, was es mit dem „Brot des Lebens“ hier bei uns auf sich hat.

Es gab in der früheren Sowjetunion ein Plakat, das an vielen Orten ausgehängt war. Man sah darauf einen Priester, der in der einen Hand Brot, in der anderen einen Kelch hält. Das Abendmahl war dargestellt, jeder konnte es ohne Mühe erkennen. Darunter war zu lesen: „Ob es wohl satt macht?“ Die Antwort wurde dem Betrachter überlassen. Man kann sie sich leicht zusammenreimen. Ein Stückchen Brot, ein Schlückchen Wein, was können sie schon ausrichten? Nichts, wenn man Hunger hat. Lächerlich wenig ist das. Als „Brot für die Welt“ sind Oblate und Kelch ungeeignet. Das Plakat unterstellt: Hier werden Menschen für dumm verkauft. Religion ist nichts für denkende Menschen. Wo der Magen gefüllt werden müsste, werden Menschen mit Worten zugleistet und mit einem Stückchen Brot abgespeist. – So der Vorwurf. Hier wird das Murren der ersten Hörer durch den Spott der Atheisten ergänzt.

Das Abendmahl ist tatsächlich kein Sättigungsmahl. Es ist nichts für einen hungrigen Magen. [*Bitte den nächsten Satz betont und langsam lesen:*] Das wäre zu wenig. Hier geschieht Größeres. Jesus ist Geber und Gabe zugleich. Er ist derjenige, der sich selbst mitteilt, der sich ausliefert, der sich opfert: **Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.** Wer das Abendmahl genießt, bleibt dauerhaft mit ihm verbunden. Jesus Christus, der Sohn Gottes, kommt mit Fleisch und Blut. Er spricht nicht nur davon. Er ist da, in Brot und Wein. Er kommt und vergibt Menschen, damit ein Neuanfang möglich wird. Er stärkt Schwache, damit

sie Kraft gewinnen. Er tröstet Traurige, damit sie wieder lachen können. Er ist Sterbenden nahe, damit sie Hoffnung gewinnen und ruhig gehen können.

Das Abendmahl hat die Kraft, unser Leben in Krisen erneut mit Vertrauen und Sinn zu füllen. Es hat die Kraft, das Lebensschiff wieder in Fahrt zu bringen. Das Abendmahl ist eine Speise, die die Erde mit dem Himmel verbindet.

Natürlich brauchen Menschen etwas zu essen, wenn sie Hunger haben. Wenn der Magen knurrt, dann kann man den Menschen keine Bibel in den Mund schieben – auch keine Oblate und keinen Abendmahlswein. Dann braucht man etwas zum Beißen. Christen haben das Wort Jesu im Ohr: „Gebt, so wird euch gegeben.“ (Lk 6,38) Oder alttestamentlich bei Jesaja (57,8): „Brich dem Hungrigen dein Brot.“ Jesus selbst hat über 5.000 Menschen satt gemacht, die gekommen waren, um ihn zu hören. Kurz vor unserem heutigen Predigttext – zu Beginn des 6. Kapitels im Johannesevangelium – wird davon berichtet. „Brot des Lebens“ zu sein, heißt auch: den knurrenden Magen zu füllen. Dafür steht in den evangelischen Kirchen zum Beispiel die Organisation „Brot für die Welt“.

Auf dem kommunistischen Plakat aus der UdSSR ist die Frage notiert: „Ob das wohl satt macht?“ Das ist natürlich geschickt gefragt und zugleich falsch gedacht. Es reicht nicht, Menschen nur abzufüttern. Es gibt andere lebensnotwendige Bedürfnisse.

Ein ganz eindrückliches Bild dafür ist an einer Kirchentür in Hannover zu sehen. Die große Bronzetür der Marktkirche ist nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden. Es war die Zeit des Wiederaufbaus. Auf dieser Tür sind eine ganze Reihe von Bildern zu sehen. Da sitzt zum Beispiel ein Mann an einem reich gedeckten Tisch. Man sieht, er lässt es sich richtig schmecken. Nach den vielen Entbehrungen im Krieg kann er sich endlich wieder satt essen. Es gibt Braten, es gibt Wein. Ein Kellner bedient. Der bringt alles, was der Gast sich wünscht. Das ist ein Bild von mehreren. Sie zeigen alle, wie das Leben wieder Gestalt annimmt. Nur eine Figur ist äußerst merkwürdig, und zwar der Kellner. Der trägt einen Frack, nur einen Frack, sonst nichts. Er ist nackt. Und man sieht nur seine Knochen. Dieser Knochenmann im Frack ist der Tod. Der Tod bedient. – Kein Mensch bleibt am Leben, wenn man ihm nur den Bauch füllt. Kein Mensch lebt allein von Essen und Trinken. Ein Mensch kann sogar mit den

vielen Speisen auf dem Tisch geistig und seelisch verhungern. Wenn die Speise, der Genuss, mein Auskommen das Einzige ist, dann wird sie zum Brot des Todes. – Brot des Lebens brauchen wir.

Wir brauchen Freude, die unser Herz beflügelt. Wir brauchen Liebe, die unser Haus ausfüllt. Mut, der unseren Schritt beschleunigt. Wahrheit, die klare Gedanken macht. Hoffnung, die uns das Ziel zeigt. Wir brauchen den Geber des Lebens. Auf der Bronzetür der Marktkirche ist Jesus auch dargestellt: oben, über allen Bildern, die das tägliche Leben zeigen. Gewalt ist auf der Tür dargestellt und Liebe, Haus anzünden und Haus aufbauen, Gräber ausheben und Kinder gebären. Beides ist da, das Böse und Traurige ist nicht ausgeblendet. Jesus hat es nicht wie einen Spuk vertrieben. Aber er hebt seine segnenden Hände über dies alles. Man hört ihn förmlich sagen: „Ja, das gibt es alles weiterhin – in der Welt habt ihr Angst. Aber bleibt nicht dabei stehen. Seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Hebt eure Augen auf und seht auf das Brot des Lebens.“

Und nun gehen seit Jahrzehnten Menschen durch diese geöffnete Kirchentür. Eltern, die ihr Kind zur Taufe bringen. Konfirmanden auf dem Weg zur Konfirmation. Liebespaare, um sich trauen zu lassen. Vorsteher, die sich für ihren Dienst einsegnen lassen. Sie alle gehen mit den besten Absichten in diese Kirche. Sie passieren die Tür. Sie gehen vorbei am Leben in all seinen Formen. Sie wissen, dass ihre Absichten für andere zu sorgen, ihre Entschlossenheit sich an Jesus Christus festzuhalten, ihre Liebe zueinander stark ist. Sie wissen allerdings auch, dass sie sich für ihre Absichten, ihre Entschlossenheit und ihre Liebe nicht verbürgen können. Sie wissen nicht, ob sie morgen oder übermorgen noch genauso entschlossen oder liebevoll sind – auch wenn sie es sein möchten. Und darum sagen sie alle nicht nur „Ja“ zu dem, was sie vorhaben, sondern sie sagen: „Ja, mit Gottes Hilfe“. Damit sagen sie sinngemäß: „Das tägliche Brot haben wir. Wir brauchen das Brot des Lebens, von dem wir ganz satt werden und leben können.“ Sie sind angewiesen auf den segnenden Christus, unter dessen segnenden Händen hindurch sie in diese Kirche gehen.

Irgendwo in der großen Stadt liegt eine Frau auf dem Krankenbett. – Das ist nun das dritte Bild. – Sie ist auch schon oft durch diese Kirchentür in die Kirche gegangen.

Jetzt kann sie das nicht mehr. Sie ist erst Anfang 60, aber sie hat nicht mehr lange zu leben. In ihr wütet der Krebs. Ihr Mann steht neben ihr und bittet: „Bitte, nimm doch ein Stückchen Brot, du brauchst doch was zu essen. Du brauchst doch noch Kraft.“ Aber sie kann gar nicht mehr schlucken. Sie bringt nichts mehr hinunter.

Sie hat Geburtstag. Ihr Gemeindechor kommt und singt ihren Lieblingschoral. Dieses Lied kann sie aufnehmen. Das geht in sie hinein und füllt sie aus, mehr als jede Speise. Und dann wird neben ihrem Bett der Tisch gedeckt. Nicht mehr mit Wurst und Käse, Kaffee und Kuchen. Nur einen Tropfen Wein und ein Stückchen Brot bekommt sie, mit den Worten: „Mein Leib, für dich gegeben. Mein Blut, für dich vergossen.“ Sie braucht es nicht mehr als Nahrung für ihren Körper. Sie braucht es vielmehr als Lebensmittel für den harten Weg in ein neues Leben.

Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist, sagt Jesus. **Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.** – Hier bedient das Leben.

Ob man davon satt werden kann? Fragt Sterbende, fragt Menschen in Not und Verfolgung, fragt Menschen, die an ihre Grenzen stoßen: ein Stückchen Brot wird zum Brot des Lebens, wo Christus sich im Abendmahl damit verbindet und zu uns kommt. Jesus Christus spricht: **Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Wer dies Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.**
Amen.

Wir beten: Herr Jesus Christus, du selber hast das Brot dieser Erde gegessen. Du hast mit allen möglichen Menschen zusammen gegessen. Herr, Brot des Lebens, komm und mach uns satt, dass Leib und Seele genug haben.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

vor der Predig: Das ist eine Segensstunde	ELKG 428
nach der Predigt: Nun lasst uns Gott, dem Herren	ELKG 227,1-5 / EG 320,1-5 (bzw. CoSi 275)
Wie schön leuchtet der Morgenstern	ELKG 48,4-7 / EG 70,4-7
Wir danken dir, Herr Jesu Christ	ELKG 59 / EG 79
Herr Jesu Christ, dein teures Blut	ELKG 430
Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht	CoSi II, 376
Da wohnt ein Sehnen tief in uns	CoSi III, 548

Verfasser: P. Henning Scharff
Bergstr. 17
34576 Homberg
Tel: 0 56 81 / 14 79
Fax: 0 56 81 / 6 05 06
E-Mail: scharff@selk.de

Fürbittengebet

Herr, unser Gott und Vater,
wir danken dir, dass du nicht aufhörst durch deinen Sohn zu uns zu sprechen.
Wir danken dir, dass du uns tröstest und stark machst.

Herr Jesus Christus, Brot des Lebens,
wir bitten dich, speise alle, die schwere Verantwortung tragen,
damit sie in aller Ruhe nach dem Wohl ihres Landes oder ihrer Stadt suchen.

Herr Jesus Christus, Brot des Lebens,
wir bitten dich, speise alle unsere Familien,
damit Partner, Eltern und Kinder liebevoll aufeinander achten.

Herr Jesus Christus, Brot des Lebens,
wir bitten dich, speise alle, die in deinem Segen unterwegs sind,
damit Konfirmierte, Paten, Vorsteherinnen und Vorsteher gemeinsam mit dir den
nächsten Schritt tun.

Herr Jesus Christus, Brot des Lebens,
wir bitten dich, speise alle, die krank sind,
damit sie hoffen und leben können.

Herr Jesus Christus, Brot des Lebens,
wir bitten dich, speise alle, die im Sterben liegen,
damit sie erleben, dass du bei ihnen bist.

Herr, Heiliger Geist,
wir bitten dich, wecke deine Kirche auf, wenn sie schläft.
Hilf uns, das Brot des Lebens zu genießen.
Hilf uns, das Staunen über dies unscheinbare Brot nicht zu verlernen.
Hilf uns, das Brot des Lebens zu den Menschen zu bringen.

Herr, dreieiniger Gott,
wir loben und preisen dich, jetzt und allezeit.
Amen.